

Teil 2

FAMILIEN IN WIEN

2.1 VORBEMERKUNG

Die sich ändernden Gesellschaftsformen – also die Formen des Zusammenlebens der Menschen – führen zu einem tief greifenden Wandel der Familien- und Haushaltsstrukturen. Die veränderten Familienstrukturen und pluralen Lebensformen sowie die Individualisierung der Lebensstile haben Einfluss auf die Entwicklung der Privathaushalte. Nach der aktuellen Wohnraumbelagsprognose der MA 23 könnte sich die Zahl an Privathaushalten weiter erhöhen und der Trend zu kleineren Privathaushalten fortsetzen. Des Weiteren gehen die Hochrechnungen vor dem Hintergrund der zu erwartenden demographischen Entwicklung von einer Trendwende aus, da eine Zunahme an Mehrpersonenhaushalten für die kommenden Jahre nicht ausgeschlossen wird.¹⁵ Mehrpersonenhaushalte sind in den meisten Fällen durch private oder verwandtschaftliche Lebensverhältnisse geprägt. Aber in vielen Privathaushalten leben Menschen auch alleine. Bei den „Alleinwohnenden“ handelt es sich seit jeher um eine sehr heterogene Gruppe von Personen, deren Lebensbiographie sich voneinander unterscheiden kann. Zum einen handelt es sich hier um ledige Frauen und Männer sowie Geschiedene und Verwitwete, die aus unterschiedlichen Gründen diese oft nur zeitlich befristete Haushaltsform wählen. Zum anderen gibt es auch echte „Singles“, die sich freiwillig für ein unbefristetes „Single-Dasein“ als Wohnform entschieden haben. Vor allem bei älteren Personen ist dies empirisch belegt, wobei Frauen im höheren Alter stärker davon betroffen sind als Männer.

Der Familienverlauf ist Teil der Lebensbiographie. Aber in den letzten Jahren hat die Familienentwicklung ihren Status im Lebenslauf eingebüßt. Neue Formen von „Familienzyklen“ sind entstanden. Menschen leben nicht nur öfter und länger alleine, sondern ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung lebt zeitweilig in Paarbeziehungen,

wohnt unverheiratet in einer Paargemeinschaft zusammen oder aber auch als Elternteil allein mit dem Nachwuchs. Die familienorientierte „Normalbiographie“ gilt insbesondere in den Großstädten immer weniger. Die Zahl der Eheschließungen ist in Wien seit den 1960er-Jahren rückläufig und der Anteil der nichtehelichen Geburten steigt – von 9 % (1970) auf 34 % (2014). Die Gesamtscheidungsrate in Wien ist hoch und lag in den letzten Jahren zwischen 50 % und 60 %. Diese persönlichen Erfahrungen können auch dazu beigetragen haben, dass nichtkonventionelle Lebensformen auch in den späteren Lebensphasen als Familienvariante in Betracht gezogen wurden. Aber auch Kinderlosigkeit nimmt in der Familienbiographie zunehmend an Bedeutung zu.

2.2 PERSONENSTAND

Die wachsende zeitliche Phase zwischen Auszug aus dem Elternhaus und Eheschließung schafft vermehrt Raum für alternative Lebensformen außerhalb der Ehe. Der Übergang in das Erwachsenenalter ist für die individuelle Biographie seit jeher von großer Bedeutung, da in dieser Zeit eine Reihe wichtiger Entscheidungen getroffen werden. Neben der beruflichen Ausbildung markieren die Haushaltsgründung, die Heirat oder die Geburt eines Kindes den Übergang in das Erwachsenenalter. Aber auch der familiäre Hintergrund sowie die persönlichen Wertemuster können Einfluss auf die gewählte Lebensform haben. Die alters- und geschlechtsspezifische Verteilung zeigt, dass die Ledigenanteile daher besonders in den jüngeren Alterskohorten stärker ausgeprägt sind. Seit der Volkszählung 2001 hat sich die Zahl der Ledigen in Wien um mehr als Viertel (+27 %) auf 517.000 Personen erhöht. In der Bundeshauptstadt ist somit rund ein Drittel der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren (35 %) unverheiratet.

Analog zum steigenden Fertilitätsalter erhöhte sich auch das mittlere Erstheiratsalter. Männer in Wien heiraten im Schnitt mit 32 Jahren (1970: 25 Jahre). Und auch bei Frauen ist das Heiratsalter von 23 Jahren (1970) auf knapp 30 Jahre (2015) gestie-

Dass immer mehr Menschen alleine wohnen hat mehrere Gründe: Junge Menschen ziehen früher aus der elterlichen Wohnung, aber erst später mit einem Partner zusammen – oft erst bei der Familiengründung.

Familiengründung findet daher viel später statt als noch vor 40 Jahren – bei vielen kommt die Ausbildung und damit Existenzsicherung an erster Stelle.

¹⁵ Lebhart, G. (2016): Entwicklung der Privathaushalte in Wien und in den 23 Wiener Gemeindebezirken. In: Statistik Journal 1/2016, Wien.

Personenstand	Bevölkerung							
	Insgesamt	in %	Mann	Frau	> 15 Jahre	in %	Mann	Frau
Wien	1.714.227	100	821.498	892.729	1.468.052	100	695.137	772.915
Ledig	763.179	45	398.060	365.119	517.004	35	271.699	245.305
Verheiratet	660.680	39	332.944	327.736	660.680	45	332.944	327.736
Verwitwet	113.643	7	18.874	94.769	113.643	8	18.874	94.769
Geschieden	176.725	10	71.620	105.105	176.725	12	71.620	105.105

gen. Damit lassen sich Männer und Frauen in Wien im Vergleich zum Jahr 1970 sieben Jahre mehr Zeit, bis sie vor das Standesamt treten. Die Ursachen für den Anstieg des Heiratsalters können mit einer höheren qualifizierten und damit auch länger dauernden Berufs- und Studiausbildung, was in der Regel zu einem Aufschub der Familiengründung zur Folge hat, begründet werden. Insgesamt waren laut Registerzählung 2011 rund 45 % der Wiener Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren verheiratet.

Analog zum steigenden Erstheiratsalter stieg auch das durchschnittliche Scheidungsalter der Wiener Bevölkerung. Frauen lösen ihre Ehe im Alter von 41 Jahren, Männer im Alter von 44 Jahren. Somit trennen sich Frauen und Männer in Wien um 7 Jahre

später als noch im Jahr 1985. Im Bundesländervergleich verzeichnet Wien mit etwa 50 % die höchste Gesamtscheidungsrate. Insgesamt waren zum Zeitpunkt der Registerzählung 12 % der Bevölkerung ab dem 15. Lebensjahr geschieden.

Neben der Auflösung von Ehen beendet auch der Tod einer Partnerin/ eines Partners die eheliche Lebensgemeinschaft. Die unterschiedliche Lebenserwartung zwischen Mann und Frau spiegelt sich auch im Familienstand wider. Während noch ein hoher Anteil der Männer bis ins hohe Alter in einer Partnerschaft lebt, verbringen verwitwete Frauen ihren Lebensabend vielfach als Alleinlebende. Insgesamt waren im Jahr 2011 knapp 8 % der über 15-jährigen Wienerinnen und Wiener verwitwet.

Tabelle 2.1

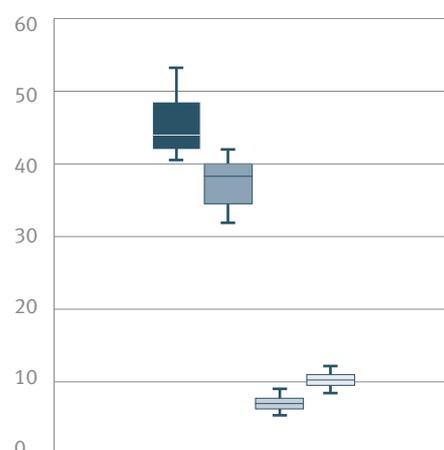
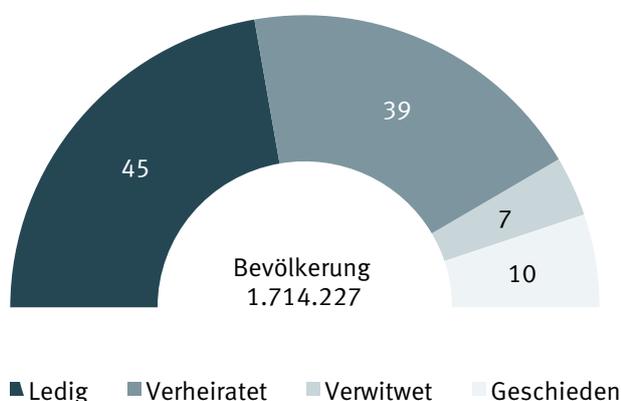
Bevölkerung nach Personenstand und Geschlecht 2011

Quelle: MA 23 | Daten: Statistik Austria

Grafik 2.1

Bevölkerung nach Personenstand 2011 in Wien (in %) und Lage und Streuung in den Wiener Gemeindebezirken

Quelle: MA 23 | Daten: Statistik Austria



Teil 2

FAMILIEN IN WIEN

2.1 VORBEMERKUNG

Die sich ändernden Gesellschaftsformen – also die Formen des Zusammenlebens der Menschen – führen zu einem tief greifenden Wandel der Familien- und Haushaltsstrukturen. Die veränderten Familienstrukturen und pluralen Lebensformen sowie die Individualisierung der Lebensstile haben Einfluss auf die Entwicklung der Privathaushalte. Nach der aktuellen Wohnraumbelagsprognose der MA 23 könnte sich die Zahl an Privathaushalten weiter erhöhen und der Trend zu kleineren Privathaushalten fortsetzen. Des Weiteren gehen die Hochrechnungen vor dem Hintergrund der zu erwartenden demographischen Entwicklung von einer Trendwende aus, da eine Zunahme an Mehrpersonenhaushalten für die kommenden Jahre nicht ausgeschlossen wird.¹⁵ Mehrpersonenhaushalte sind in den meisten Fällen durch private oder verwandtschaftliche Lebensverhältnisse geprägt. Aber in vielen Privathaushalten leben Menschen auch alleine. Bei den „Alleinwohnenden“ handelt es sich seit jeher um eine sehr heterogene Gruppe von Personen, deren Lebensbiographie sich voneinander unterscheiden kann. Zum einen handelt es sich hier um ledige Frauen und Männer sowie Geschiedene und Verwitwete, die aus unterschiedlichen Gründen diese oft nur zeitlich befristete Haushaltsform wählen. Zum anderen gibt es auch echte „Singles“, die sich freiwillig für ein unbefristetes „Single-Dasein“ als Wohnform entschieden haben. Vor allem bei älteren Personen ist dies empirisch belegt, wobei Frauen im höheren Alter stärker davon betroffen sind als Männer.

Der Familienverlauf ist Teil der Lebensbiographie. Aber in den letzten Jahren hat die Familienentwicklung ihren Status im Lebenslauf eingebüßt. Neue Formen von „Familienzyklen“ sind entstanden. Menschen leben nicht nur öfter und länger alleine, sondern ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung lebt zeitweilig in Paarbeziehungen,

wohnt unverheiratet in einer Paargemeinschaft zusammen oder aber auch als Elternteil allein mit dem Nachwuchs. Die familienorientierte „Normalbiographie“ gilt insbesondere in den Großstädten immer weniger. Die Zahl der Eheschließungen ist in Wien seit den 1960er-Jahren rückläufig und der Anteil der nichtehelichen Geburten steigt – von 9 % (1970) auf 34 % (2014). Die Gesamtscheidungsrate in Wien ist hoch und lag in den letzten Jahren zwischen 50 % und 60 %. Diese persönlichen Erfahrungen können auch dazu beigetragen haben, dass nichtkonventionelle Lebensformen auch in den späteren Lebensphasen als Familienvariante in Betracht gezogen wurden. Aber auch Kinderlosigkeit nimmt in der Familienbiographie zunehmend an Bedeutung zu.

2.2 PERSONENSTAND

Die wachsende zeitliche Phase zwischen Auszug aus dem Elternhaus und Eheschließung schafft vermehrt Raum für alternative Lebensformen außerhalb der Ehe. Der Übergang in das Erwachsenenalter ist für die individuelle Biographie seit jeher von großer Bedeutung, da in dieser Zeit eine Reihe wichtiger Entscheidungen getroffen werden. Neben der beruflichen Ausbildung markieren die Haushaltsgründung, die Heirat oder die Geburt eines Kindes den Übergang in das Erwachsenenalter. Aber auch der familiäre Hintergrund sowie die persönlichen Wertemuster können Einfluss auf die gewählte Lebensform haben. Die alters- und geschlechtsspezifische Verteilung zeigt, dass die Ledigenanteile daher besonders in den jüngeren Alterskohorten stärker ausgeprägt sind. Seit der Volkszählung 2001 hat sich die Zahl der Ledigen in Wien um mehr als Viertel (+27 %) auf 517.000 Personen erhöht. In der Bundeshauptstadt ist somit rund ein Drittel der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren (35 %) unverheiratet.

Analog zum steigenden Fertilitätsalter erhöhte sich auch das mittlere Erstheiratsalter. Männer in Wien heiraten im Schnitt mit 32 Jahren (1970: 25 Jahre). Und auch bei Frauen ist das Heiratsalter von 23 Jahren (1970) auf knapp 30 Jahre (2015) gestie-

Dass immer mehr Menschen alleine wohnen hat mehrere Gründe: Junge Menschen ziehen früher aus der elterlichen Wohnung, aber erst später mit einem Partner zusammen – oft erst bei der Familiengründung.

Familiengründung findet daher viel später statt als noch vor 40 Jahren – bei vielen kommt die Ausbildung und damit Existenzsicherung an erster Stelle.

¹⁵ Lebhart, G. (2016): Entwicklung der Privathaushalte in Wien und in den 23 Wiener Gemeindebezirken. In: Statistik Journal 1/2016, Wien.

Die Verteilung der Bevölkerung nach Personenstand (Familienstand) hat nur eine eingeschränkte Aussagekraft in Bezug auf die Gesamtsituation der Familien. So hat sich das Zusammenleben als Familie in den letzten Jahrzehnten über die Institution Ehe weiter differenziert. Kinder werden nicht nur in partnerschaftlichen Haushalten geboren. Ledige Personen können auch durchaus in einer Partnerschaft mit Kindern zusammenleben. Aber auch Alleinerziehende oder sog. Patchwork-Familien stellen einen Familienhaushalt außerhalb der Ehe dar. In der Tabelle 2.2 sind die Wiener Familien nach der familialen Lebensform dargestellt und werden im folgenden Kapitel kurz beschrieben.

2.3 LEBENSFORM

Erste Aufschlüsse über die sich wandelnden Formen des Zusammenlebens liefert die Verteilung der Lebensformen anhand der Registerzählung 2011. Zum diesem Zeitpunkt wurden in Wien 436.000 Familien registriert und damit erhöhte sich die Zahl gegenüber 2001 um rund 28.000 (+7 %). Auch wenn die Institution Ehe als solche zunehmend an Bedeutung verliert, stellt die eheliche Partnerschaft weiterhin den größten Anteilswert an der Wiener Bevölkerung.

In 277.000 Familien (63 %) in Wien sind Paare rechtlich legitimiert, was ein Minus von 28 % gegenüber 1971 bedeutet. Rund 68.000 nichteheliche Lebensgemeinschaften belegen, dass deren Anteil sich von 3 % (1971) auf 16 % (2011) erhöht hat. Haushalte mit Ein-Eltern-Familien haben seit 1971 um 67 % zugenommen und erreichten im Jahr 2011 mit 91.000 den bisherigen Höchststand.

In den letzten Jahrzehnten verzeichnet Wien ein niedriges aber weitgehend stabiles Geburtenniveau und eine weiter ansteigende Scheidungshäufigkeit. Die amtliche Statistik belegt, dass in Wien seit 2001 im Durchschnitt 1,4 Kinder je Frau geboren werden und dass etwa 56 % aller Ehen mit einer Scheidung enden. Vergleicht man Familien mit Kindern, so zeichnet sich eine Polarisierung der Lebensformen in einen Familiensektor (Ehepaar mit Kindern, nichteheliche Lebensgemeinschaften mit Kindern, Ein-Eltern-Familien) und in einen Nichtfamiliensektor (Ledige und kinderlose Ehe- und Lebensgemeinschaften).

Einen besonderen Aspekt bietet der Blick auf die Lebensgemeinschaften ohne Kinder. Von Kinderlosigkeit geprägte Lebensformen sind in der Bundeshauptstadt zu

Tabelle 2.2
Bevölkerung und Familien nach
Lebensform und Geschlecht 2011

Quelle: MA 23 | Daten: Statistik Austria

Lebensform	Familien		Bevölkerung				Verhältnis in %	
	abs.	in %	Insgesamt	in %	Mann	Frau	Mann	Frau
Wien	436.202	100	1.714.227	100	821.498	892.729	48	52
Ehepaar ohne Kinder	134.943	31	806.001	47	410.753	395.248	51	49
Ehepaar mit mind. 1 Kind	142.322	33						
Lebensgemeinschaft ohne Kinder	44.258	10	172.704	10	87.278	85.426	51	49
Lebensgemeinschaft mit mind. 1 Kind	23.937	5						
Vater in Ein-Eltern-Familie	13.601	3	30.918	2	23.927	6.991	77	23
Mutter in Ein-Eltern-Familie	77.141	18	185.043	11	57.932	127.111	31	69
Keine Kernfamilie	-	-	519.561	30	241.608	277.953	47	53

einem verbreiteten und sozial verfestigten Phänomen geworden. Kinderlose Paare unterscheiden sich in mehrfacher Hinsicht von familienorientierten Ehen. Zum einen sind kinderlose Frauen auch stärker berufs-, und karriereorientiert und schätzen ihre Unabhängigkeit. Zum anderen kann sinkendes Einkommen von Erwerbstätigen, das relativ hohe Scheidungsrisiko, die zunehmend höheren Bildungsansprüche (Investitionen in Kinder) sowie der Verlust der Großeltern für die Kinderbetreuung den Aufschub und Verzicht auf Kinder erklären. Seit 1971 hat sich in Wien die Zahl der kinderlosen Paare verfünffacht und ist auf über 44.000 angewachsen. In Wien haben insgesamt vier von zehn Familien (41 %) keine Kinder. Damit weist die Bundeshauptstadt den höchsten Anteil an Familien auf, in denen keine Kinder mehr bzw. noch keine Kinder leben. Im Bundesdurchschnitt liegt der Familienanteil bei 38 %.

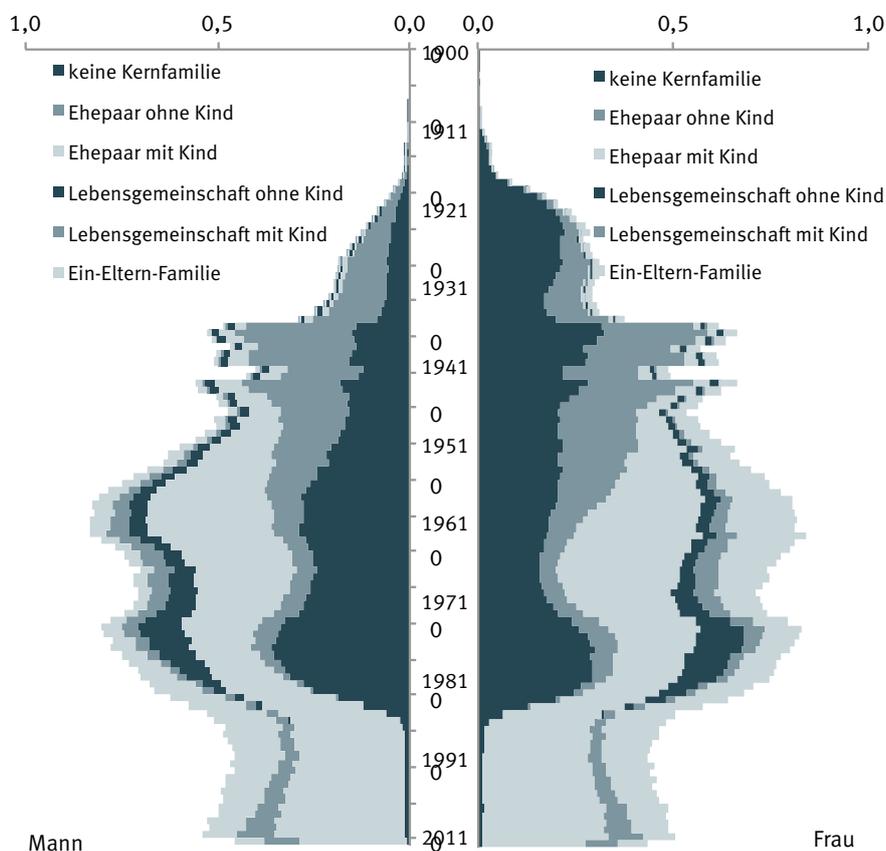
Der Übergang zur Elternschaft hat vielfältige Auswirkungen auf die Familiensituation. Es gibt aber große Unterschiede zwischen den Bundesländern. Diese Unterschiede in der partnerschaftlichen Teilung der Betreuungsarbeit können u.a. auf die konkrete Ausgestaltung sozial- und arbeitsrechtlicher Maßnahmen im Zusammenhang mit Elternschaft zurückgeführt werden. Berufsunterbrechungen bzw. Arbeitsfreistellungen rund um die Geburt eines Kindes sowie Elternkarenz spielen dabei eine entscheidende Rolle. In der Regel scheiden zum einen fast alle Mütter nach der Geburt des Kindes aus dem Erwerbsleben aus, wobei der Wiedereinstieg in das Berufsleben vor dem Hintergrund der Vereinbarkeitsproblematik zu sehen ist. Die Ergebnisse aus dem internationale „Generations and Gender Survey (GGG) belegen, dass das Erwerbsausmaß nach der Geburt von der Erwerbstätigkeit vor

Die Struktur der Haushalte und des Zusammenlebens in Wien hat heute ein ganz anderes Gesicht. Es gibt immer mehr Paarhaushalte ohne Kinder und Einelternhaushalte.

Grafik 2.2

Bevölkerungsstruktur nach Geburtsjahr und Lebensform 2011

Quelle: MA 23 | Daten: Statistik Austria



der Geburt abhängt.¹⁶ Die Ergebnisse des AK Wiedereinstiegsmonitorings aus dem Jahr 2013 zeigen für Österreich, dass 38 % der Frauen, die vor der Geburt des Kindes gut erwerbsintegriert waren zum zweiten Geburtstag des Kindes wieder erwerbstätig sind. Nach dem 3. Geburtstag des Kindes war die überwiegende Mehrheit der Frauen bereits wieder erwerbstätig (63 %).¹⁷ Der Anteil der Väter in Wien, die in Karenz gehen, hat sich geringfügig erhöht, die Unterbrechungsdauer der Väter hat sich hingegen verkürzt.¹⁸ Nach den Ergebnissen der Registerzählung 2011 haben rund 166.000 Wiener Familien (38 %) Kinder im eigenen Haushalt, wobei eheliche Partnerschaften mit rund 142.000 (86 %) die überwiegende Mehrheit darstellen. Im Jahr 1971 waren es noch 191.000 (97 %) gewesen.

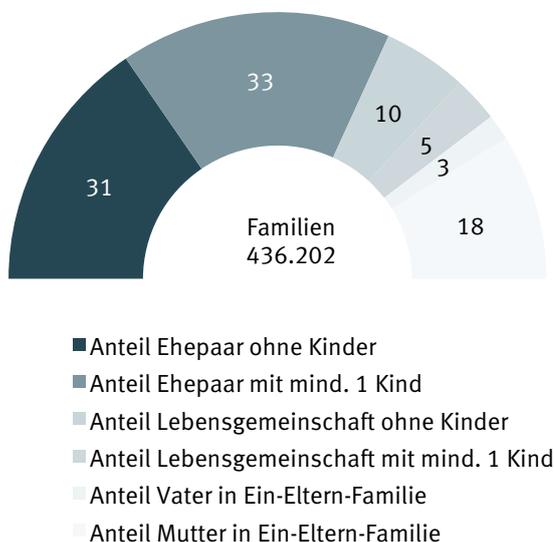
Der Begriff Ein-Eltern-Familie beschreibt eine Familienform, in der ein Elternteil für ein Kind oder mehrere Kinder die alltägliche Erziehungsverantwortung übernimmt. Aus den Ergebnissen der Registerzählung 2011 lässt

sich jedoch nicht eindeutig beantworten, ob der nicht mit dem Kind zusammenwohnende Elternteil sich komplett aus dem Familienleben zurückgezogen hat. Des Weiteren könnte sich ein Teil der Alleinerziehenden auch in einer ehe- oder partnerschaftlichen Gemeinschaft befinden, da eine Trennung oder Scheidung nicht die Beziehung zwischen Eltern und Kind beendet. Aus den letzten Volkszählungen bietet sich folgendes Bild: Während die Zahl der Familien mit Kindern insgesamt zurückging, hat die Zahl der Alleinerziehenden deutlich zugenommen. Im Jahr 1971 gab es rund 54.000 Ein-Eltern-Familien, was einem Anteil von 22 % an allen Familien mit Kindern entspricht. Die Registerzählung 2011 registrierte bereits knapp 91.000 Ein-Eltern-Familien und erhöhte sich somit um 13 Prozentpunkte auf 35 %. Wie vor vierzig Jahren dominierten Mütter die Ein-Kind-Familien (2011: 85 %; 1971: 90 %). Die Ergebnisse der Registerzählung 2011 belegen, dass bei den 77.000 Müttern fast die Hälfte (48 %) zumindest ein unter 15-jähriges Kind zu versorgen hat. Der Anteil bei den Vätern in Ein-Eltern-Familien liegt bei 30 %.

Grafik 2.3

Familien nach Lebensform 2011
in Wien (in %) und Lage und Streuung
in den Wiener Gemeindebezirken

Quelle: MA 23 | Daten: Statistik Austria



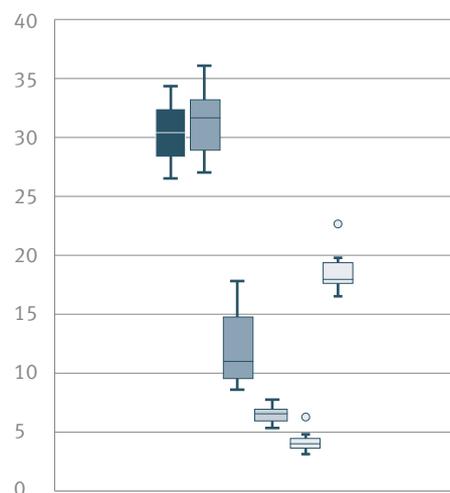
16 URL: http://www.univie.ac.at/oif/typo3/fileadmin/ggp-austria/Publikationen/ggp_broschuere_2013.pdf (Zugriff: 2.8.2016)

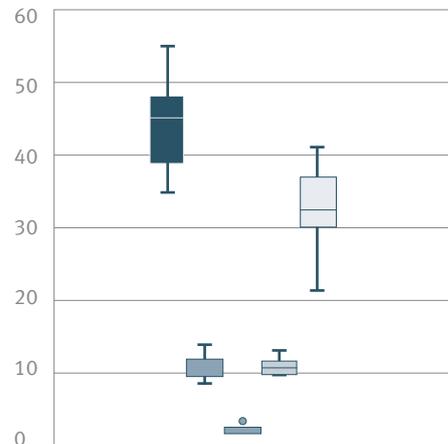
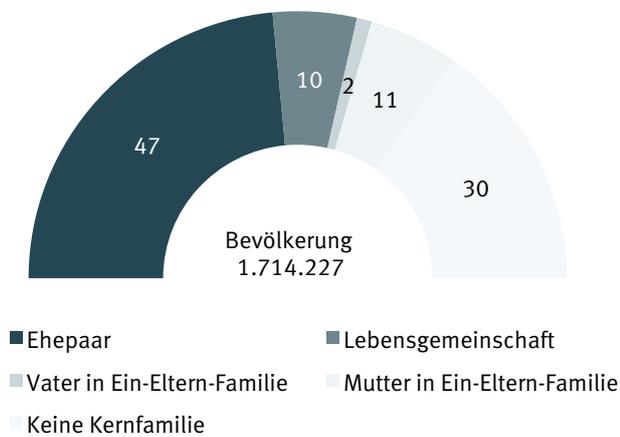
17 URL: https://media.arbeiterkammer.at/wien/SWS-Aktuell_2013_06.pdf (Zugriff: 2.8.2016)

18 L&R Sozialforschung (2013): Wiedereinstiegsmonitoring. Ein Überblick über die Ergebnisse der Kohorten 2006 bis 2010 in Österreich und in der Bundeshauptstadt Wien. Im Auftrag der Arbeiterkammer Wien.

2.4 FAZIT

Neben den Verschiebungen in Altersaufbau und Haushaltsgrößen führten die zunehmende kulturelle und ethnische Vielfalt der





Wiener Bevölkerung und die Ausdifferenzierung von Lebensstilen und kulturellen Milieus dazu, dass auch die Wohnbedürfnisse in den Privathaushalten vielfältiger werden. Mit dem Bedeutungsverlust der klassischen Familie werden traditionelle Nachfragemuster für den Immobilienmarkt keine dominierende Stellung mehr einnehmen. Am Wiener Wohnungsmarkt wird der demographische Wandel zu tiefgreifenden Veränderungen führen. Darüber hinaus dürfte der demographische Wandel zu einer stärkeren Ausdifferenzierung der Nachfrageseite je nach Lebensabschnitt führen.¹⁹

Die Ergebnisse aus den Volkszählungen bzw. aus der Registerzählung belegen den Trend zu kleineren Haushalten, der als Folge von generativer und individueller Verhaltensänderung interpretiert werden kann.²⁰ Es werden immer weniger Kinder in Haushalte

hineingeboren, sodass immer weniger größere Haushalte „nachwachsen“. In Wien ist der Singularisierungstrend schon seit Jahrzehnten evident, der auch die Nachfrage auf dem Wiener Immobilienmarkt seit Jahren akzentuiert. Aber auch „neue Familienformen“ werden in Zukunft die Entwicklung der Privathaushalte stärker prägen, die vor allem wohnungsnaher Versorgungsstrukturen und kurze Wege präferieren.²¹

Die sich ändernden Gesellschaftsformen – also die Formen des Zusammenlebens der Menschen – führen zu einem tiefgreifenden Wandel der Familien- und Haushaltsstrukturen. Eine Besonderheit in der Entwicklung stellen die Einpersonenhaushalte dar, die in Wien insbesondere von den unter 30-jährigen getragen wird. Junge Männer und Frauen unterscheiden sich in der frühen Singlehaushaltsphase jedoch nur marginal. Der relativ hohe Anteil bei den Einpersonenhaushalten bei jungen und mittleren Altersgruppen ist hauptsächlich auf den stärker werdenden Trend zu Lebensgemeinschaften mit separater Haushaltsführung zurückzuführen und könnte auch mit einer höheren beruflichen Mobilität verbunden sein.

¹⁹ Bode, H.-H. (2007): Die Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Kommunen. Kurzfristige Orientierung und langfristige Notwendigkeiten. In: Forum Wohnen und Stadtentwicklung Verbandsorgan des vhw - Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e. V., S. 135-138. URL: www.vhw.de/fileadmin/user_upload/Forum.../200703_1025.pdf (Zugriff: 19.1.2013)

²⁰ Bode, H.-H. (2007): Die Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Kommunen. Kurzfristige Orientierung und langfristige Notwendigkeiten. In: Forum Wohnen und Stadtentwicklung Verbandsorgan des vhw - Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e. V., S. 135-138. URL: www.vhw.de/fileadmin/user_upload/Forum.../200703_1025.pdf (Zugriff: 19.1.2013)

²¹ Rohr-Zänker, R. (2006): Wohnungsmärkte im Wandel. In: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Wegweiser Demographischer Wandel 2020. Analysen und Handlungskonzepte für Städte und Gemeinden, S. 112-118.

Grafik 2.4

Bevölkerung nach Lebensform 2011 in Wien (in %) und Lage und Streuung in den Wiener Gemeindebezirken

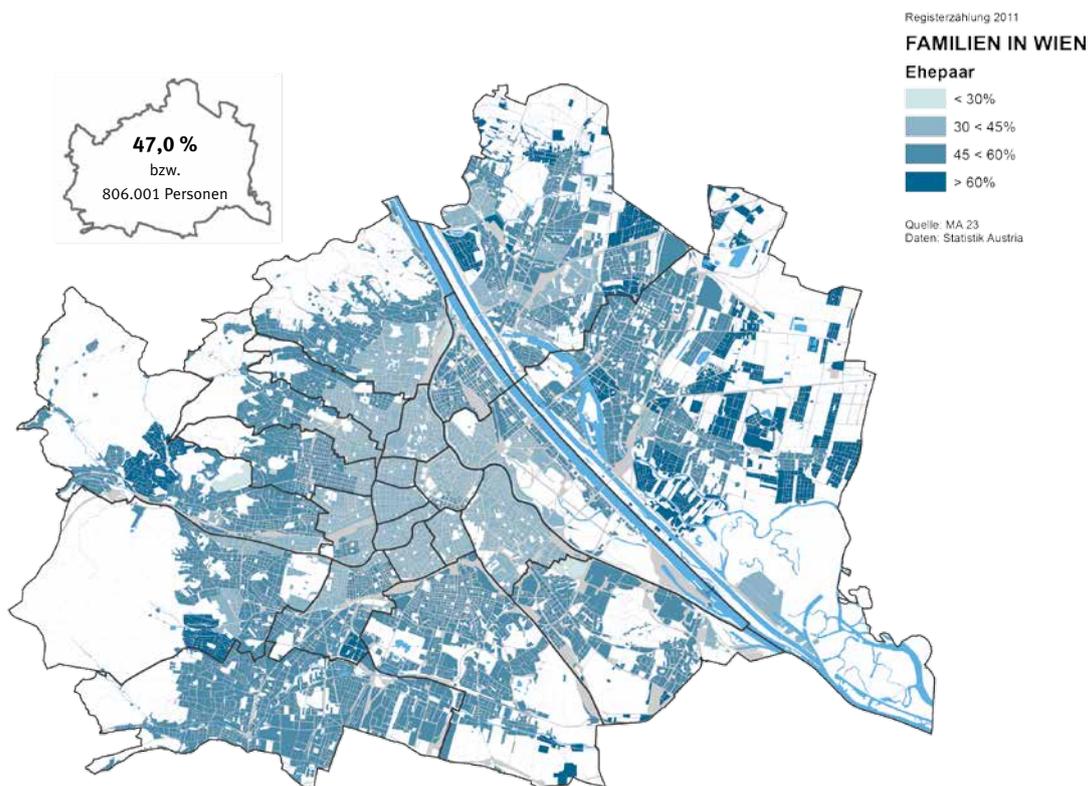
Quelle: MA 23 | Daten: Statistik Austria

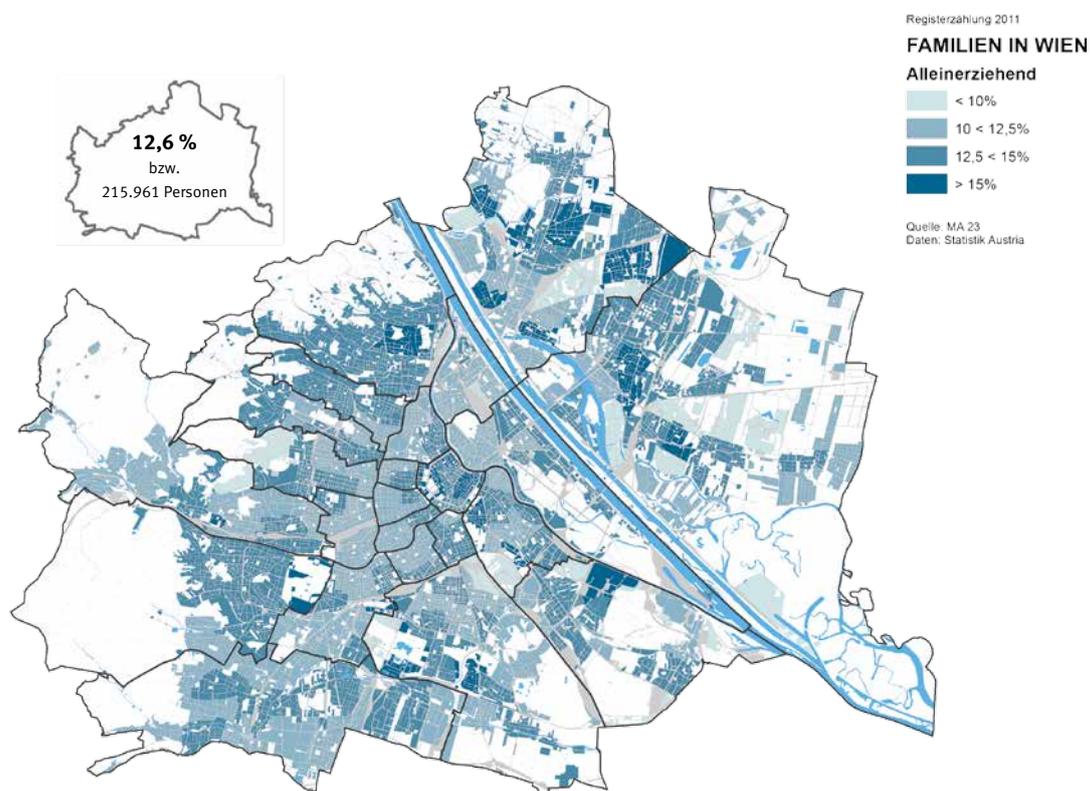
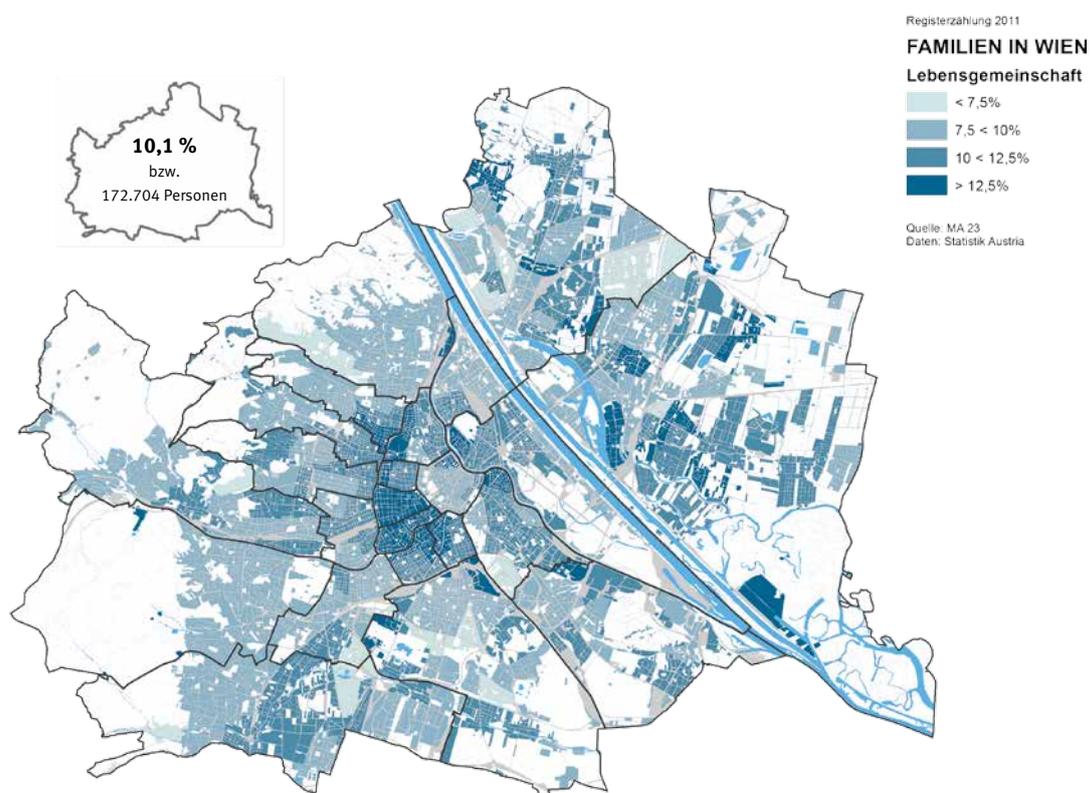
2.5 KARTENSERIE (2)

FAMILIE 2011

Der Anteil der verheirateten Paare ist in den vergangenen Jahrzehnten stetig gesunken. In den letzten Jahren sank die Zahl der Eheschließungen kontinuierlich von knapp 15.000 (1961) auf etwa 8.600 (2000/2015). Im Jahr 2011 lebten rund 806.000 Ehepaare in Wien, das sind rund 47 % der Bevölkerung. Große Unterschiede gibt es zwischen den Gemeindebezirken. In Favoriten und Simmering sowie in Floridsdorf, Donaustadt und Liesing waren mehr als die Hälfte der Bevölkerung verheiratet. In den Innenstadtbezirken Mariahilf, Neubau, Josefstadt und Alsergrund machten Ehepaare nur knapp über ein

Drittel der Bevölkerung aus. 2011 lebten rund 173.000 ohne Trauschein zusammen, das sind zehn Prozent der Wiener Bevölkerung. 1981 waren es nur knapp 4 % bzw. 59.000 Personen. Unverheiratete Paare leben etwas häufiger in den Innenstadtbereichen (jeweils 12 und 14 %), in Hietzing und Döbling eher seltener (je 9 %). Der Anteil der Alleinerziehenden ist in der österreichischen Hauptstadt am größten. In Wien leben in einem Fünftel (21 %) der Familien Kinder mit nur einem Elternteil zusammen. In der Inneren Stadt erzieht rund jede sechste Familie als Mutter oder Vater ihren Nachwuchs ohne Partner. Aber auch in einigen Zählbezirken in Floridsdorf liegen die Anteilswerte deutlich über dem Durchschnitt.





FAMILIEN IN WIEN

	Vorbemerkung
	Personenstand
	Lebensform
	Fazit
	Kartenserie (2)

Teil 2